



PLANUNGSHILFE

zur Gestaltung eines guten Übergangs in die
Primarstufe für Schüler*innen aus dem
Autismus-Spektrum

Autismusfachberatung des Schulamts für die Stadt Dortmund
Sigrid Hillebrand, Marion Rusche, Jessica Wupper
Stand 03/24



Schulamt für die
Stadt Dortmund

Vorwort

Mit freundlicher Genehmigung der Autismusfachberatung des Schulamtes für die Stadt Münster liegt Ihnen hiermit eine für den Schulamtsbezirk Dortmund angepasste Fassung der „Planungshilfen für die Gestaltung eines guten Schulstarts für Grundschulen bei Schülerinnen und Schülern aus dem Autismus-Spektrum“ vor.

Folgende Änderungen/Anpassungen wurden vorgenommen:

Funktion der Checklisten: Die Erläuterungen wurden vom AK Autismus-Spektrum des Schulamtes für die Stadt Dortmund durch den ersten Abschnitt ergänzt. Die Absätze 2 und 3 wurden teilweise angepasst.

Teil 1: Der zeitliche Ablauf wurde für den Schulamtsbezirk Dortmund angepasst.

Teil 2: Die Checklisten 2.1. – 2.4. wurden, bis auf wenige Stellen, dem Original aus Münster entnommen.

Hinzugefügt wurde in 2.1. die Ankreuz- und Bemerkungsspalte

Hinzugefügt wurden in 2.2. – 2.4. die konkreten Hinweise in der Hinweisspalte.

Teil 3: Dieser wurde vollständig vom AK Autismus-Spektrum des Schulamtes für die Stadt Dortmund erstellt.

Im Text werden diese Änderungen mit *A (Anpassung), *Ü (Übernahme) und *E (Eigenanteil) markiert. Den Link zur Originalfassung des Schulamtes für die Stadt Münster finden Sie im Literaturverzeichnis.

Ein herzlicher Dank an die Autismusfachberatung des Schulamtes für die Stadt Münster, namentlich Heike Dönne und Waltraud Vechtel, für die großartige Planungshilfe und freundliche Genehmigung für Anpassungen.

Funktion der Checklisten

Übergänge sind für viele Kinder eine Herausforderung. Für Kinder aus dem Autismus-Spektrum können sie besonders schwierig zu bewältigen sein. Gründe hierfür können das erhöhte Bedürfnis nach Vorhersehbarkeit und Kontrolle sein. Übergänge sind oft nicht selbst gewählt und sind in ihrer Dauer, ihrer Gestaltung sowie dem, was davor und danach kommt, nicht immer eindeutig. Eine gute Vorbereitung kann unterstützen, die Einschulung für das Kind vorhersehbarer und in angebrachtem Maße kontrollierbar zu machen und damit Ängste zu reduzieren. Für die Lehrkräfte bietet eine gute Vorbereitung die Chance, sich auf die möglichen Herausforderungen einzustellen und geeignete Maßnahmen und Methoden individualisiert vorzubereiten (*E).

Die Gestaltung eines guten Übergangs in die Primarstufe ist für Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum besonders bedeutend. Ihre Bedürfnisse sind nicht auf den ersten Blick sichtbar und angemessene Unterstützungsmaßnahmen oft nicht deutlich erkennbar. Zudem fehlen ihnen, selbst bei einer gut ausgebildeten aktiven Sprache, häufig die kommunikativen Mittel, ihre Bedürfnisse angemessen mitzuteilen (*A).

Die folgende Planungshilfe richtet den Blick auf die sehr spezielle Situation der Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum. Sie stellt eine Auswahl von bedeutsamen Aspekten dar und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gedacht ist sie als Denkanstoß und Gesprächsanlass. Die Checklisten geben einerseits direkte Hinweise, dienen über Fragestellungen aber auch als Impulse zur Auseinandersetzung (*A).

Die Autismusfachberatung des Schulamtsbezirkes Dortmund kann zu jeder Zeit in den Prozess integriert werden (Kontakt siehe Teil 3.2.).

Sigrid Hillebrand, Marion Rusche, Jessica Wupper (03/2024)

Aufbau der Planungshilfe

Vorwort

Funktion der Checklisten

Inhaltsverzeichnis

Teil 1: Zeitlicher Ablauf (*A).....	4
Teil 2: Checklisten.....	5
2.1. Kompetenzen und autistische Merkmale.....	5
2.2. Informationen.....	8
2.3 Organisation	10
2.4. Unterricht autismusfreundlich	11
Teil 3: Anhang.....	14
3.1. Literaturverzeichnis	14
3.2. Lehrerfortbildungen	14
3.3. Kontakt der Autismusfachberatung.....	15

Teil 1: Zeitlicher Ablauf (*A)

Orientierungsrahmen, der im Einzelfall abweichen kann und individuell zu gestalten ist. Wird ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf (AO-SF) beantragt, gelten abweichende Verfahrensabläufe.

Hinweis: Die Autismusfachberatung kann zu jeder Zeit hinzugezogen werden

Wann?	Was?	Wer?	Notizen
1. Herbst vor der Einschulung	Checkliste „2.1. Kompetenzen und Besonderheiten“ ausfüllen	Kita, Erziehungsberechtigte, ggf. Therapeut*innen	Entbindung von der Schweigepflicht
2. Oktober/ November	Beratungsgespräch Schulanmeldung	Erziehungsberechtigte, aufnehmende Schule	
3. ab Mai	Runder Tisch: Rahmenbedingungen für zukünftige Erstklässler*innen aus dem Autismus-Spektrum	Erziehungsberechtigte, Kita aufnehmende Schule, ggf. Therapeut*innen	Wer ist für eventuelle Hilfsmittel und räumliche Anpassungen zuständig?
4. möglichst bis zu den Sommerferien	Erstkontakt zwischen Kind, Erziehungsberechtigten und Schule	Kind, Erziehungsberechtigte, aufnehmende Schule (Klassenleitung, wenn bereits bekannt)	z.B. Klassenraum kennenlernen (ggf. Sitzplatz aussuchen lassen), Rückzugsmöglichkeit, Pausenhof zeigen
5. erste Team- evtl. Stufenkonferenz im Schuljahr	Wichtige Informationen über das Kind aus dem Autismus-Spektrum weitergeben	Klassenteam	
6. bei Bedarf in den ersten Wochen des Schuljahres	Antrag auf Eingliederungshilfe stellen (Teilhabe an Bildung durch Einsatz einer Schulbegleitung)	Erziehungsberechtigte, Jugend- bzw Sozialamt	
7. bis zu den Herbstferien im ersten Schuljahr	Absprachen treffen bzw. Vorgehensweise klären - Einsatz und Aufgaben der Schulbegleitung - Förderplangespräch	Klassenteam, Schulbegleitung	

Teil 2: Checklisten

2.1. Kompetenzen und autistische Merkmale

Diese Liste gibt hilfreiche Informationen über das Kind. Sie dient als Unterstützung für das Eingangsgespräch mit den Erziehungsberechtigten und das Übergabegespräch mit den Erzieher*innen (*E).

Bereich (*Ü)	X	Bemerkungen
Kommunikation • bittet um Hilfe • versteht einfache nonverbale Zeichen und Signale • versteht kurze Sätze • äußert Bedürfnisse (z.B. Hunger, Durst, Toilette) • stellt Bedürfnisse zurück • nimmt Informationen auf, die an die Gruppe gerichtet sind • benötigt persönliche Ansprache • reagiert themenbezogen auf Fragen • kann von Erlebtem berichten (in Stichworten, in logischen Zusammenhängen) • versteht Aussagen wortwörtlich • Was ist förderlich, um in Kommunikation zu kommen oder sie zu begrenzen? • Werden Kommunikationshilfen oder assistive Technologien genutzt? - Welche?		
Soziale und emotionale Fähigkeiten • toleriert Nähe • trifft eine Entscheidung/ eine Wahl • hat ein Regelverständnis • hält Absprachen und Regeln ein • hat ein Verständnis für unausgesprochene soziale Regeln • erkennt und äußert eigene Gefühle • stellt selbst Kontakte und Nähe her • nutzt vorwiegend Erwachsene als Kontaktpersonen • Was hilft, um sich wohlfühlen (Objekte, Rituale, Lieder, Buch...)?		
Stärken und Interessen • Worüber freut sich das Kind besonders? • Was kann es besonders gut? • Gibt es Spezialinteressen? - Welche? - Werden Unterbrechungen im Umgang damit toleriert?		

Verhalten • Woran sind Freude und Wohlbefinden erkennbar? • Woran sind Angst/Unwohlsein erkennbar? • Woran ist ein steigender Stress-/ Erregungslevel erkennbar? • Wie wirken sich plötzliche Veränderungen aus? • Wie reagiert das Kind in offenen Situationen wie Raumwechsel, Pause, Personalwechsel, Feier, Ausflug? • Welche Stereotypen gibt es (Bewegungsmuster, Geräusche und Töne erzeugen, Rituale...)? • Gibt es ungewöhnliche Verhaltensweisen? - Welche? - Welche Bedeutung haben sie für das Kind?		
Motorik Feinmotorik • sachgemäßer Umgang mit Stift und Schere Auge-Hand-Koordination • verfolgt das Tun der Hände mit den Augen Grobmotorik und Körpereinsatz • Koordinationsfähigkeit bei Bewegungsabläufen • Muskeltonus • Umgang mit Objekten (Ball, Fahrrad, Klettergeräte) • Teilnahme an Gruppenspielen (z.B. Überforderung bei zu hohem Tempo) • Sind Möglichkeiten von körperlicher Aktivität während der Unterrichtszeit hilfreich/notwendig? - Welche?		
Wahrnehmung Taktil • lässt Körperkontakt zu • Überempfindlichkeiten • Unterempfindlichkeiten • Schmerzempfinden • Kraftdosierung • vermeidet bestimmte taktile Reize • sucht bestimmte taktile Reize Visuell • Lichtempfindlichkeit • kann sich von Details lösen und einen Gesamtzusammenhang erkennen		

Auditiv • Geräuschempfindlichkeit • kann Hintergrundgeräusche ausblenden • erzeugt laute Geräusche, um Lärm auszublenden • nutzt Hilfsmittel (Kopfhörer) Riechen/Schmecken • besondere Empfindlichkeiten • besondere Vorlieben oder Abneigungen Allgemein • Wie äußert sich eine Reizüberflutung? • Was trägt zu einer Reizüberflutung bei? • Gibt es verzögerte Reaktionen auf Reize? • Gibt es deutliche Schwierigkeiten im Bereich der Aufmerksamkeitslenkung?		
Orientierung Räumlich • orientiert sich im vertrauten Umfeld • orientiert sich in neuem Umfeld Personell • erkennt Personen • unterscheidet Gesichter • orientiert sich vorwiegend an (z. B. Haarfarbe, Kleidung, Stimme...) Zeitlich • überblickt kurze Phasen/ Stunden/ Tag • akzeptiert Zeitgrenzen Vorlieben • orientiert sich vorwiegend an (Geräuschen, Objekten, Kleidung...)		
Selbstversorgung/Alltagsbewältigung • Toilettengang mit oder ohne Hilfe • An- und Ausziehen mit oder ohne Hilfe • Essen und Trinken mit oder ohne Hilfe • Körperhygiene mit oder ohne Hilfe • lässt Kontakt mit Wasser zu • Verhalten im Freien, im Straßenverkehr, bei Busfahrten, bei Bahnfahrten • altersangemessenes Gefahrenbewusstsein		

2.2. Informationen

(*Ü)	Hinweise (*E)	Absprachen
Kollegium • Welche Informationen über Besonderheiten des Kindes sollen in der 1. Gesamtlehrerkonferenz weitergegeben werden? • Wer informiert?	Inhaltliche Absprache mit den Erziehungsberechtigten Sicherheit durch Konsens im Umgang mit dem Kind.	
Klassenteam • Welche Rahmenbedingungen braucht das Kind? • Wer ist zuständige Ansprechperson innerhalb des Teams? • Wer ist verantwortlich für die Förderplanung? • Wünscht das Team Informationen zum Thema Autismus? • Rollenklarheit im Team/ Absprachen/ Informationsfluss bezüglich des Fördersettings?	Fortbildungen werden von der Bezirksregierung Arnsberg im Rahmen der Lehrerfortbildungen regelmäßig zu den Themen „Autismus“, „Nachteilsausgleich bei Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum“ und „Schulbegleitung bei Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum“ angeboten	
Klasse • Wann wird die Klasse informiert und durch wen? • Welche Informationen werden weitergegeben?	Eine Klassenaufklärung ist NICHT uneingeschränkt in jeder Situation hilfreich. Eine gründliche Vorbereitung ist wichtig! • Entbindung von der Schweigepflicht • Absprache mit den Erziehungsberechtigten • Einverständnis des Kindes sollte vorliegen • Kann das Kind selbst hilfreiche Hinweise über seine autistische Wahrnehmung geben? Anlässe für Klassenaufklärung • Mitschüler*innen wollen/sollen das Kind besser verstehen. • Das Kind wird gemobbt, ausgeschlossen und mit Vorurteilen konfrontiert.	

	• Wesen und Funktion von Nachteilsausgleichen müssen erläutert werden. • Das Kind wünscht sich einen sicheren Raum, in dem es verstanden wird.	
Elternschaft • Wird die Elternschaft der Klasse informiert? • Wenn ja, wann wird sie informiert? • Wie und durch wen?	• frühestens im Zusammenhang mit der Aufklärung der Mitschüler*innen • bei Vermutung von Ungleichbehandlung kann der Nachteilsausgleich erklärt werden • Entbindung von der Schweigepflicht einholen • Absprache mit den Erziehungsberechtigten • Einverständnis des Kindes sollte vorliegen	
Kooperationspartner*innen • Sind Beratungsgespräche mit der Autismusfachberatung und/oder Therapeut*innen geplant? • Wann findet ein gemeinsamer runder Tisch mit allen an der Förderung Beteiligten statt?	An dieser Stelle kann es sinnvoll sein, neben den Erziehungsberechtigten und Therapeut*innen, auch die ehemaligen Erzieher*innen einzuladen. Sie können wertvolle Tipps geben, was in der Gruppensituation gut funktioniert hat, was gar nicht funktioniert hat, was dem Kind geholfen hat und was herausfordernde Situationen verschlimmert hat.	
Schulbegleitung • Informationsfluss Eltern und Schulbegleitung: Welche Absprachen werden getroffen? • Informationsfluss Klassenteam und Schulbegleitung: Welche Absprachen werden getroffen?	• Aufgaben der Schulbegleitung möglichst genau definieren • regelmäßige Besprechung bestehender Systeme und ihrer Wirksamkeit; eventuell Anpassungen vornehmen.	

2.3 Organisation

Die folgende Tabelle gibt erste Impulse. Absprachen mit den Erziehungsberechtigten können helfen, einen individuell angepassten Übergang zu gestalten (*E).

(*Ü)	Hinweise (*E)	Absprachen
Vor Schulbeginn • Kennenlerntag • ggf. ein Fotobuch wichtiger Orte und Personen im Schulgebäude anlegen • Welche hilfreichen Rituale aus der Kita sind nutzbar? • Wo sind Rückzugsmöglichkeiten im Schulgebäude?	Neben der Chance für das Kind, die örtlichen Gegebenheiten und die wichtigsten Personen im Vorfeld kennenzulernen, ergibt sich bei einem Kennenlerntag auch die Möglichkeit des Austausches mit den Eltern (auch vor dem Hintergrund der örtlichen Gegebenheiten).	
Im Klassenraum • Sitzplatz gemeinsam auswählen (evtl. bereits vor dem ersten Schultag) • Sitzmarkierung im Bankkreis • Welche Hilfsmittel zur Lautstärkeregelung sind vorhanden? • Gibt es stille und reizarme Arbeitsplätze? • Klar strukturierter Klassenraum (Lernzonen, Beschriftungen, Wände, Materialien)	Kind und Eltern können wichtige Hinweise für einen geeigneten Sitzplatz liefern und ein bereits festgelegter Sitzplatz bietet Sicherheit Um eine reizarme Umgebung zu schaffen, ist neben der Strukturierung des Klassenraums auch ein Angebot an flexibel einsetzbaren Hilfsmitteln wie z. B. Trennwänden und Kindergehörschutz evtl. sinnvoll	
Einschulungstag • Ablauf der Einschulungsfeier visualisieren • Sitzplatz klären • Namenskartchen/ Symbole auf allen Tischen	Visualisierung schafft Struktur/ Transparenz und somit Sicherheit	
Erste Schulwochen • Sitznachbar*in • Gestaltung der Pause • Wege zur Toilette gemeinsam abgehen • Sportunterricht - ritualisierte Abläufe im	Sitzordnung nur in begründeten Ausnahmen verändern Ggf. Visualisierungen für Raum-/ Phasenwechsel,	

Umkleideraum / der Turnhalle • Orientierungsspiele für Klassenraum / Schule • Regeln und Rituale einüben (ritualisierter Tagesablauf / ritualisierte Woche / Pausen)	Räumlichkeiten/ Wege, Abläufe oder Regeln	
---	---	--

2.4. Unterricht autismusfreundlich

Es ist im Einzelfall zu beobachten, ob die vorgestellten Maßnahmen Unterstützung bieten. Wichtig ist, die richtigen Strategien für das einzelne Kind herauszufinden (*E).

(*Ü)	Hinweise und Absprachen (*E)	Wer?
Strukturierung und Visualisierung • Time Timer • Tagesplan • Strukturierungshilfen am Arbeitsplatz • Kennzeichnung der Materialien • Kennzeichnung der Lernzonen • Wie kann ein hohes Maß an Vorhersehbarkeit erreicht werden?	Hier sollte der Leitsatz gelten: So viel Struktur wie nötig – so wenig wie möglich. In den ersten Schulwochen sollte eine genaue Analyse erstellt werden: In welchen Bereichen benötigt das Kind Unterstützung durch Struktur. Unterschieden wird hierbei zwischen räumlicher und zeitlicher Struktur sowie die Strukturierung von Material und Instruktionen. Eine regelmäßige Überprüfung der strukturierenden Maßnahmen sollte erfolgen.	
Lern und Arbeitsverhalten • Kann sich auf Anforderung einlassen. • Wodurch wird Motivation erzeugt? • Kann Arbeitsmaterial in vorgegebener Weise bearbeitet werden? • Gelingen Übergänge von einer zur nächsten Aktivität? • Wie lang sind einzelne Arbeitsphasen möglich?	Die direkte Ansprache mit dem Vornamen kann unterstützen, sich angesprochen zu fühlen. Ironie und bildhafte Sprache bereiten häufig Schwierigkeiten. Visualisierte Informationen sind meist leichter aufzunehmen als gehörte.	

• Kann in der Nähe anderer Kinder arbeiten? • Wird ein Einzelarbeitsplatz benötigt? • Ist die Teilnahme an Gruppenaktivitäten möglich? • Kann das Kind Hilfe annehmen? • Kann das Kind Hilfe anbieten und geben?		
Krisenintervention • Zeigt folgendes Konfliktverhalten. • In der Kita war folgendes hilfreich. • Anzeichen für erhöhten Stresslevel. • Welche regulierenden Verhaltensweisen werden eingesetzt (z. B. wedeln, lautieren, Oberkörper schaukeln, hantieren mit bestimmten Objekten, Finger reiben, Fuß wippen...)	Selbstregulierende Verhaltensweisen (Stimming) sollten nicht unterbunden werden, außer sie sind sozial nicht zu akzeptieren (z. B. Selbstbefriedigung im öffentlichen Raum). In diesen Fällen müssen alternative Strategien gefunden und mit dem Kind eingeübt werden.	
Ressourcen Welche Ressourcen können genutzt werden? Z.B. • Genauigkeit • Ordnungsliebe • Ehrlichkeit • Direktheit • Blick fürs Detail • gute Merkfähigkeit (besonders bei Interesse) • Spezialinteresse		
Austausch Wann und wie erfolgt der regelmäßige Austausch • mit dem Klassenteam? • mit den Erziehungsberechtigten? • ggf. mit der Schulbegleitung? • ggf. mit Therapeut*innen oder anderen beteiligten Fachdiensten?		

Pausen und offene Situationen • Gibt es Regeln und Rituale für den Ablauf? • Gibt es Regeln und Rituale für Raumwechsel? • Können reizarme Orte (z. B. Bücherei) benutzt werden? • Kann eine „Ruhe Ecke“ auf dem Schulhof abgetrennt werden? • Kann eine Lieblingsbeschäftigung ermöglicht werden? • Können Sozialkontakte reduziert werden? • Gibt es individuelle Ansprechpartner*innen (z. B. „Pausenbuddies“, Schulbegleitung, Mitschüler*innen)? • Sind alle Kolleg*innen in der Aufsicht etc. über mögliche besondere Vereinbarungen informiert? • Gibt es Regeln, Rituale und Absprachen für Feste und Ausflüge?		
---	--	--

Teil 3: Anhang

3.1. Literaturverzeichnis

- Heimer, Andreas: „Euch nervt’s – für mich ist es sinnvoll“. Neue Blickwinkel für schwierige Verhaltensweisen von wahrnehmungsbesonderen Kindern; 2022 verlag modernes lernen Borgmann GmbH & Co. KG, Dortmund
- Lietzke, Alexander / Häußler, Anne / Tuckermann, Antje: „Komm mal runter! – Bleib Cool“ Autismusfreundliche Strategien zur Spannungsregulierung; 2024 verlag modernes lernen Borgmann GmbH & Co. KG, Dortmund
- Matzlies-Köhler, Melanie: Autismus. Adlerblick und Tunnelsicht. Tipps für Lehrer; 1. Auflage 2015
- Meer-Walter, Stephanie: Schüler/innen im Autismus-Spektrum verstehen. Praxishilfe zu autistischen Besonderheiten in Schule und Unterricht; 2021 Beltz
- Notbohm, Ellen / Zysk, Veronica: 1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen. Praxistipps für Eltern, pädagogische und therapeutische Fachkräfte; 2010 Lambertus-Verlag
- Schirmer, Brita: Schulfach Autismus-Spektrum. Ein Leitfaden für LehrerInnen; 4., überarbeitete Auflage 2016 Reinhardt Verlag
- Theunissen, Georg: Basiswissen Autismus und komplexe Beeinträchtigungen; 2. Auflage 2022 Lambertus-Verlag GmbH
- Tuckermann, Antje / Häußler, Anne / Lausmann, Eva: Herausforderung Regelschule. Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen im lernzielgleichen Unterricht; 3., verb. Auflage 2017 Borgmann Media GmbH
- Vero, Gee: Das andere Kind in der Schule. Autismus im Klassenzimmer; 1. Auflage 2020 W. Kohlhammer GmbH
- Vero, Gee: Fragen zu Autismus in Kita und Schule; 2024 Gee Vero, BoD – Books in Demand, Norderstedt
- <https://www.schulamt-muenster.de/wp-content/uploads/2021/05/Planungshilfen-Schulstart-bei-ASS-Schulamt-Muenster.pdf>

3.2. Lehrerfortbildungen

Die Bezirksregierung Arnsberg bietet ihren Lehrkräften im Rahmen der Lehrerfortbildungen drei Module zum Thema „Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum“ an.

Basismodul: Schüler*innen mit Autismus-Spektrums-Störungen (ASS) in Schule und Unterricht.

Modul 2: Nachteilsausgleich für Schüler*innen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) in Schule und Unterricht

Modul 3: Schulbegleitungen für Schülerinnen und Schüler mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) in Schule und Unterricht

Die Termine werden in den Katalog der Lehrerfortbildungen eingestellt. Dieser ist abrufbar unter folgendem Link:

<https://lfb.nrw.de/bra>

3.3. Kontakt der Autismusfachberatung

Anfragen an die Autismusfachberatung im Schulamtsbezirk Dortmund richten Sie bitte an:

Sigrid Hillebrand (Leitung und Koordination)

sigrid.hillebrand@autismus.schulen.nrw.de